

4. Albertus Magnus

Walthers Darstellung blieb nicht unwidersprochen. So lesen wir um 1220 in dem Artus- und Gralroman des Heinrich von dem Türlîn:

*Auch bevâhet niht der wise
Gar des reiches chrone.
Daz ist war, im ligent schone
Ander sein vngenoz bei*⁹⁹.

Heinrich von dem Türlin vergleicht seine Art zu erzählen mit der Komposition einer Krone, weshalb das Werk eben „diu Crône“ genannt wurde. Obschon es ihm hier um poetologische Fragen geht, wird man annehmen dürfen, daß Heinrich dennoch auch auf die politischen Verhältnisse im Deutschland unter Friedrich II. anspielt¹⁰⁰ – wie er auch einen nahezu machtlosen, fast grotesken König Artus präsentiert. In Bezug auf das Herrschaftszeichen wird ganz klar gesagt: *des rîches crône* umfaßt sehr viele kostbare Steine und einer davon ist „der wîse“. Auch hier kann nicht von einer konkreten Betrachtung ausgegangen werden, es ist eine Aussage über die geschundene kaiserliche Zentralgewalt, ganz offenkundig in wörtlicher Anlehnung an (bzw.: Ablehnung von) Walther von der Vogelweide. Doch sollte die symbolische Abschwächung, die ‘der Waise’ hier erfährt, nicht übersehen werden.

Sie leitet nämlich zu dem ersten lateinischen Bericht über diesen Stein über. Dieser stammt von Albertus Magnus (ca. 1200-1280), der in seinem überaus populären Werk *De mineralibus* auch den ‘Waisen’ aufführt:

Orphanus est lapis, qui in corona Romani imperatoris est, neque umquam alibi visus est, propter quod orphanus vocatur. Est autem colore vinosus, subtilem habens vinositatem, et hoc est sicut si candidum nivis candens seu micans penetraverit in rubeum clarum vinosum et sit superatum ab ipso. Est autem lapis perlucidus, et traditur, quod aliquando fulsit in nocte, sed tunc tempore nostro

99) Heinrich von dem Türlin, Die Krone (Verse 1-12281) nach der Handschrift 2779 der Österreichischen Nationalbibliothek, hg. von Fritz Peter KNAPP und Manuela NIESNER (Altdeutsche Textbibliothek 112, 2000) Vers 53-56 S. 4.

100) Vgl. Arno MENTZEL-REUTERS, Vröude. Artusbild, Fortuna- und Gralkonzeption in der „Crône“ des Heinrich von dem Türlin als Verteidigung des höfischen Lebensideals (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, 1134, 1989), hier S. 8-12.